



Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Vorsicht: berühmt!
Vom Umgang mit Fans

E-Book-Verlag:
2 Jahre *dotbooks*

„Was wäre, wenn ...?“
Die Frage zum Plot(ten)

Mattings Werkzeugkasten
für Indie-AutorInnen



I love 
all my followers





Thriller schreiben

von Saskia Berwein

Folge 2: Charaktere und Schauplätze im Thriller

Kennen Sie das: Sie lesen einen Roman, dessen Geschichte Sie fesselt, den Sie aber dennoch nicht oder nur mühsam zu Ende lesen, weil die Protagonisten farblos erscheinen oder Ihnen die Hauptperson unsympathisch ist? Zweifellos steht und fällt jede Geschichte mit den Charakteren; interessante Protagonisten zu schaffen ist also bereits ein Teil der Miete, um einen packenden Thriller zu schreiben. Aber welche Charakter-Typen gehören definitiv in die Spannungsliteratur?

Die wichtigsten Charakter-Typen

Diese Charaktere gehören auf jeden Fall in einen Thriller:

- TäterIn
- Opfer
- ErmittlerIn

Die Hauptprotagonistin oder der Hauptprotagonist eines Thrillers kann zu einem, manchmal auch zu mehreren dieser Typen gehören, und zwar abhängig davon, aus welcher Perspektive erzählt wird oder wie sich die Geschichte entwickelt. – Keinen dieser Typen sollten Sie bei der Planung vernachlässigen: Alle müssen sich entwickeln und ein bestimmtes Auftreten haben.

Für alle Charaktere – wie in jedem fiktionalen Text – gilt, dass sie psychologisch stimmig gestaltet sein sollten und so lebendig daherkommen, dass die LeserInnen sich gut in sie hineinversetzen können. Ihre Handlungen müssen nachvollziehbar sein.

Der heimliche Star: der Täter

Der Täter ist neben dem Hauptprotagonisten die wichtigste Person im Thriller. Seine Taten stehen im Mittelpunkt, sind meist Auslöser der Handlung und erzeugen bei den LeserInnen die erste Gänsehaut. Zwar wird seine Identität in den meisten Fällen erst zum Ende des Plots gelüftet, trotzdem sollten Sie als AutorIn eine sehr genaue Vorstellung von ihm haben, selbst wenn nicht jedes Detail explizit genannt wird:

- Wer ist er? Wie lebt er? Wo lebt er?
- Welche Taten begeht er auf welche Art und Weise? Wie genau überwältigt er die Opfer?
- Wann hat er damit begonnen? Hat sich die Tat ausführung verändert oder verbessert? Wodurch zeichnet sie sich aus?

• Warum begeht er seine Taten? Was treibt ihn an? Der letzte Punkt ist der wichtigste. Sie selbst sollten *nachempfinden* und *verstehen* können, was Ihren Täter dazu bringt, zu tun, was er tut. Sie sollten Ihren Lesern erklären können, was einen Menschen zu einem „Monster“ gemacht hat. Psychische Erkrankungen, Missbrauchserfahrungen, körperliche Gebrechen ... die Liste der Möglichkeiten ist lang.

Sie wollen über eine menschliche Bestie schreiben? Dazu müssen Sie eine erschaffen!

„Nur“ Opfer – oder mehr?

Wie gut und detailliert Sie die Charaktere der Opfer ausarbeiten, hängt natürlich davon ab, welche Rolle sie in Ihrer Geschichte spielen. Je größer ihre Rolle, desto detaillierter müssen Ihre Notizen zur Figur sein. Ist die einzige Funktion einer Person im Plot Opfer zu sein, können Sie sich dabei selbstverständlich auf die Aspekte beschränken, die für Ihre Geschichte wichtig sind.

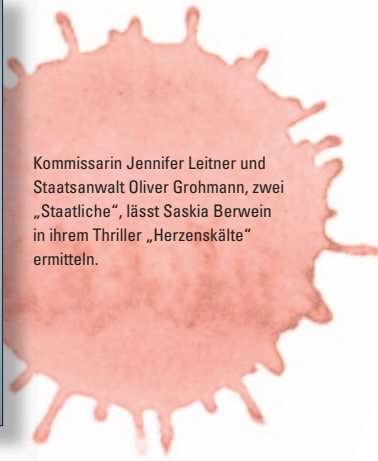
Nimmt ein Opfer eine bedeutendere Rolle ein, sollten Sie *ganz besonders* auf die psychologische Stimmigkeit der Person, vor allem im Hinblick auf die Nachvollziehbarkeit ihrer Handlungen, achten. Ich betone dies hier absichtlich noch einmal, denn nichts ist unglaublicher als das Opfer einer Gewalttat, das sich innerhalb weniger Tage oder gar Stunden von einer posttraumatischen Belastungsstörung erholt und es furchtlos mit einem Serienkiller aufnimmt!

Der Ermittler

Der Hauptprotagonist oder die Hauptprotagonistin eines Thrillers wird im Allgemeinen auf die Fährte



Kommissarin Jennifer Leitner und Staatsanwalt Oliver Grohmann, zwei „Staatliche“, lässt Saskia Berwein in ihrem Thriller „Herzenskälte“ ermitteln.



des Täters stoßen und dessen Identität aufdecken. Letztlich eignet sich jede Privatperson als Ermittlerin, doch es gibt eine Reihe von „Ermittler-Typen“, die sich im Thriller (auch als Nebenfiguren) fest etabliert haben:

„Staatliche“:

- Bereitschaftspolizisten, Kommissare (etwa von einer Mordkommission), Beamte eines Landeskriminalamtes (LKA) oder des BKA
- Staatsanwälte
- Richter, Laien-Richter, Rechtspfleger, Gerichtsvollzieher
- Kriminaltechniker (etwa von der Spurensicherung)
- Rechtsmediziner

„Private“:

- Anwälte
- Privatdetektive
- Journalisten
- Ärzte, Psychiater & Psychologen

Gehört Ihr Protagonist einer dieser Berufsgruppen an, müssen Sie sich mit diesem Berufsfeld vertraut machen. Kenntnisse über Abläufe, Methoden und Möglichkeiten sind unabdingbar. Auch wenn Ihnen die Variation der Realität selbstverständlich vorbe-

halten ist, sollten Sie den Unterschied zwischen einem Psychiater und einem Psychotherapeuten kennen, wenn Ihr Charakter einer dieser Berufsgruppen angehört.

Die „ermittelnde Person“ kann zu einer der oben genannten Gruppen gehören, muss es aber nicht. Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Überlegen Sie zuvor genau, welche Möglichkeiten Ihr Protagonist hat oder haben muss, um dem Täter auf die Spur zu kommen. Genauso wichtig: Sein Interesse an den Ermittlungen muss nachvollziehbar sein, ebenso seine (möglicherweise auftretende) Weigerung, die Behörden einzuschalten.

Achtung, Klischee!

Die Charaktere sollten, wie in jedem anderen Genre auch, interessant gestaltet sein, ohne dabei überzeichnet zu wirken (es sei denn, Sie zielen bewusst darauf ab). Ohne Klischees kommt dabei wohl niemand aus; der Versuch, jedes Klischee zu umgehen, wirkt schnell bemüht, und ein Klischee zu viel ist bereits ... zu viel. Es ist eine Gratwanderung!

Deshalb gilt: Setzen Sie bei der Charakterentwicklung Klischees nur wohl dosiert und bewusst ein. An dieser Stelle möchte ich ein paar „Klassiker“ aus der Spannungsliteratur nennen, über die in den von mir begleiteten Leserunden diskutiert wurde:

- Kriminalkommissare sind nicht grundsätzlich Alkoholiker – vor allem keine „funktionierenden“.
- Polizisten sind nicht grundsätzlich beziehungsunfähig, eine gescheiterte Ehe ist kein Muss.
- Die wenigsten Personen gehen einem Job in der Strafverfolgung nach, um irgendein Unrecht wiedergutzumachen oder Rache für ein Verbrechen an einem Angehörigen zu nehmen.
- (Haupt-)ProtagonistInnen müssen nicht selbst Opfer extremer Gewalt geworden sein, dasselbe gilt für deren Freunde und Familie.

Weniger ist häufig mehr. Denken Sie bei der Charakterentwicklung auch an ganz normale Personen, wie es sie in Ihrer Nachbarschaft gibt!

Schauplätze

Es gibt eigentlich keinen Schauplatz, der sich nicht für einen Thriller eignet, sofern er der Atmosphäre und der Geschichte entsprechend gewählt ist.

Ich erzähle Ihnen nichts Neues, wenn ich Sie darauf hinweise, dass sich in einem kleinen Dorf potenziell andere Charaktere als in einer Großstadt tumeln und dass Sie die kleinen, feinen Unterschiede berücksichtigen sollten. Etwa den, dass ein Dorfpolizist, der unter Menschen ermittelt, die ihn haben aufwachsen sehen, ganz anderen Schwierigkeiten gegenübersteht als ein Kommissar in einer Stadt wie Berlin.

Anzeige

Schreibfluss

Die Schreibschule am Bodensee

Für flüssiges Schreiben und wasserdichte Texte

www.schreibfluss.com

Mit der Ausbildung zum Romanautor
Jurenka Jurk, Tel. 07531-380 682, mail@schreibfluss.com

Eine gängige Regel gibt es vielleicht, die halte ich allerdings nicht für unumstößlich: dass Lokalkolorit eher zum Krimi als zum Thriller passt. Fakt ist, dass LeserInnen nicht unbedingt mit Gewalt und Mord im Akkord vor der eigenen Haustür konfrontiert werden möchten:

Finde es nach wie vor [...] etwas beklemmend, dass dieser Mord an Larissa in meiner Quasi-Nachbarschaft spielt. Vor allem die Szene [...] in Bad Orb ... das ist einen Katzensprung von mir weg [...]. Finde ich ganz komisch. Lass Dir ja nicht einfallen, irgendeinen Mord in Schlüchtern spielen zu lassen [...], dann kann ich [...] nicht mehr schlafen! – Kathrin¹

Allerdings kann genau diese Nähe auch den besonderen Reiz ausmachen. Eine Empfehlung kann ich daher nicht aussprechen, möchte aber kurz noch darauf hinweisen, dass Sie auch eine fiktive Stadt als Schauplatz wählen könnten. Das ist nicht unbedingt verbreitet, eröffnet Ihnen aber ganz neue Optionen.

Sie können sich also eine Umgebung, etwa einen Landkreis, suchen und Ihr eigenes Dorf oder Ihre eigene Stadt erschaffen. Das macht Sie selbst nicht nur frei von den Zwängen realer Begebenheiten, sondern bietet auch Ihren LeserInnen eine neue Erfahrung. Meine eigenen Thriller spielen in einer fiktiven Stadt. Dafür habe ich positives Feedback erhalten, auch wenn einige LeserInnen überrascht waren:

Ich mag es, ein richtiges Bild von diversen Orten zu haben: leider um festzustellen, dass es Lemanshain nicht gibt! Schade! So bleibt allerdings der Fantasie in unseren Köpfen alle Freiheit, die es gibt. – Babyface²

Thema der nächsten Folge: Thriller plotten

¹ Leserunde zu „Herzenskälte“ im Leserunden-Forum von Steffis Bücherkiste

² Leserunde zu „Todeszeichen“ auf Lovelybooks.de

Unterlagen und Orte, die sich zum Recherchieren eignen:

- Erfahrungsberichte von Opfern
- Täterprofile, Tatbeschreibungen, Fallberichte aus der Rechtsmedizin
- Fachliteratur aus dem Bereich Psychologie & Psychiatrie
- Das Buch „Praxis Rechtsmedizin“
- Gesetzestexte
- Öffentliche Gerichtsverhandlungen
- Internet und Foren

Vorlesen für Fortgeschrittene

Ein Rezitationskurs von Michael Rossié

Folge 46: Deutlichkeit

Viele Menschen nuscheln, weil sie eher introvertiert sind (das Öffnen des Mundes hat mit Mut zu tun), oder sprechen undeutlich, weil sie zu schnell „über die Sätze rutschen“. In beiden Fällen ist es sehr sinnvoll, Geld in ein paar Stunden beim Sprecherzieher zu investieren. Achten Sie nur darauf, dass Ihnen niemand einen Korken in den Mund schiebt. Denn dadurch versteift sich der Unterkiefer und die Wahrscheinlichkeit, dass Sie S-Laute falsch aussprechen, nimmt zu.

Das größere Problem aber ist oft, dass Autoren zu deutlich sprechen. Schließlich war Deutlichkeit in der Schule eines der großen Anliegen unserer Lehrer, und die haben sich gefreut, wenn wir die Sätze so gekaut haben, dass jeder einzelne Konsonant gut zu verstehen war. Also öffnen Autoren beim Vorlesen den Mund deutlich weiter als beim alltäglichen Gespräch. Dadurch bewegen sie den Unterkiefer stark nach unten, was die Sprechgeschwindigkeit leicht reduziert. Das ist deutlich unangenehmer für den Zuhörer als eine verschluckte Silbe ab und zu. Denn so kann er gar nicht abschalten und in die Geschichte eintauchen, ohne dabei an den Sprecher erinnert zu werden: Die Sprechweise schiebt sich ins Bewusstsein.

Deutlichkeit ist kein Selbstzweck, sondern bedeutet aus meiner Sicht die Abwesenheit von Undeutlichkeit. Das reicht. Ein Autor auf der Bühne sollte genau so sprechen wie im privaten Bereich. Auch wenn ihm viele, viele Menschen zuhören.

Allerdings bin auch ich dafür, keine Silben zu verschlucken, und freue mich, wenn *die knapp bekleideten Klippenspringer* oder die *die Vibration vergrößern* und den *Apparat erschütternden Versuche* deutlich gesprochen werden. Aber: Wenn Sie alle Wörter kauen, als machten Sie dabei Turnübungen für Ihre Mundpartie, wird das für die Zuhörer sehr anstrengend.

Spricht hingegen Ihre Figur so, können Sie das bewusst einsetzen. Ein General darf zackiger und akzentuierter reden als ein Lebenskünstler abends an der Strandbar, ein energiegeladener Mensch anders als jemand, der müde ist.

Jemanden gut zu unterhalten, ist eine Frage der richtigen Vorbereitung!

Michael Rossié im Internet: www.sprechertraining.de